

Mai 1609, nachdem er seine Regierungszeit in Blödsinn verlebt hatte; mit ihm erlosch der Rlevische Mannsstamm. Außer einem im Jahre 1575 kinderlos verstorbenen ältern Bruder, hat Johann Wilhelm 4 Schwestern gehabt. Die älteste, Marie Eleonore, an Albrecht Friedrich, Markgraf von Brandenburg und Herzog von Preußen vermählt, war 1708 mit Hinterlassung mehrerer Töchter gestorben. Die älteste derselben, Anna, war an den Kurfürsten Johann Sigismund zu Brandenburg vermählt und hatte demselben von ihres Vaters Seite her, das damalige Herzogthum Preußen, und von ihrer Mutter Seite her, die Rechte auf die Länder Jülich-Kleve-Berg, Mark, Ravensberg, Ravensstein und Mörs zugebracht. Die zweite Schwester des Herzogs Joh. Wilh., Anna, war mit dem Pfalzgrafen und Herzog Philipp Ludwig zu Neuburg und Magdalene, die dritte Schwester mit dem Pfalzgrafen und Herzog Johann zu Zweibrücken, und Sibilla, die vierte Schwester, mit dem Markgrafen Karl von Burgund vermählt. Diese und einige Andere machten nun nach dem Tode Johann Wilhelms Ansprüche auf die ebengenannten Länder, die man die Jülichische Erbschaft nannte. Der über die Erbfolge entstehende Streit wurde um so leichter mit dem damals bestehenden Religionsstreit in Verbindung gesetzt, da man auch hier denselben mit Hestigkeit führte. Die Ansprüche des Kurfürsten von Sachsen, als Nachkomme einer frühern Erbtochter Sibilla, hatten sich weder im Lande noch bei den Verhandlungen einer besondern Unterstützung zu erfreuen, und die Ansprüche der beiden jüngern Schwestern wurden nur schwach verfolgt. Kaiser Rudolphs Befehl, die Länder bis zum ausgemachten Streite ihm zu überlassen, hatte die Folge, daß sich der Kurfürst von Brandenburg und die Herzogin zu Pfalz-Neuburg durch Bevollmächtigte, Markgraf Ernst zu Brandenburg und Wolfgang Wilhelm, ältester Sohn der Herzogin zu Pfalz-Neuburg, am 31. Mai 1609 zu Dortmund vereinigten, die erledigten Länder einstweilen, bis zur nähern Vereinigung, gemeinschaftlich zu verwalten. Durch Uebereinkunft mit den Landständen vom 14. Juni, 11. und 21. Juli nahmen sie Besitz von den Ländern, ließen die am Rathhause zu Düsseldorf angeschlagene Sequestration sogleich wieder abnehmen, während sich der Bischof Leopold von Strassburg als kaiserlicher Kommissair in Jülich festsetzte und gegen die Besitznahme protestirte. Die Einigkeit dauerte aber nicht lange. Anfangs fochten sie zwar gemeinschaftlich gegen das Haus Sachsen, das seine Ansprüche mit kaiserlicher und spanischer Hülfe durchsetzen wollte, und eroberten mit Hülfe der Holländer und Franzosen Jülich. Allein 1613 kam es bei einem Gastmahl in